

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 4

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Die GIP-Drillinge

Streit ums Geld kommt in den besten Familien vor. Warum sollte das in der Europäischen Union anders sein? Der Ärger begann in Griechenland. Auf den Inseln der Ägäis lebt es sich leichter und beschwingter als in den Regionen des kühlen Nordens. Besonders dann, wenn aus der Familienzentrale in Brüssel den ärmeren Brüdern und Schwestern mit ein paar Milliarden Finanzhilfe pro Jahr das Leben versüßt wird. Kein Wunder, dass der so geförderte Leichtsinn in den Köpfen wuchs und gedieh, bis die Pleitegeier dem munteren Treiben in Athen ein Ende machten. Der erste Rettungsschirm wurde aufgespannt.

Wenig später griffen die Viren der Pleite-Epidemie auf eine weit nördlicher gelegene Insel über, die den Namen Irland trägt. Die Iren sind bekannt für ihren Dickschädel und eine erstaunliche Trinkfestigkeit. Sie bestritten zunächst jede Spur einer Notlage und verbaten sich stolz eine mögliche Einmischung in ihre Finanzen. Dann kippten die Banken Irlands in die Insolvenz, und Brüssel wurde dringend um Hilfe gebeten. Das war der Sündenfall Nummer zwei.

Der dritte Eklat passierte vor wenigen Wochen. In Portugal, das schon länger im Blickpunkt der besorgten Familiengemein-

schaft gestanden hatte, begannen die Säulen der Staatsfinanzen zu wackeln. Nach mehrwöchigen Beteuerungen, den Dreh aus eigener Kraft zu schaffen, gingen die Portugiesen über Nacht in die Knie und bat um Hilfe. In Brüssel wurde flugs ein neues, respektables Paket von etwa 80 Milliarden Euro geschnürt, um das Schlimmste von dem in die Krise geratenen Bruder abzuwenden.

Auf diese Weise ist die Europäische Union zu den GIP-Drillingen gekommen, die allesamt unter beträchtlicher Atemnot leiden. GIP steht für Griechenland, Irland und Portugal. Wenn die zurzeit kursierenden Befürchtungen sich bewahrheiten sollten, wird Spanien bald der Vierste im Bunde sein. Die EU hätte dann ein GIPS-Quartett (S wie Spanien). Optimistisch gestimmte EU-Mitglieder glauben in dieser Formation ein positives Signal erkennen zu können. Nach allen Erfahrungen der Menschheit ist Gips ein heilsames Material. Hoffentlich nicht nur bei Knochenbrüchen.

GERD KARPE

Reif für Madame Tussauds

Knut, der Eisbär, soll ausgestopft werden. Der Tod des geistig verwirrten Tieres hat ei-

Silvio sieht immer noch scharf



Burkaverbot in Frankreich – ausser im Auto



CHRISTINE RIBIC

ne Nation ins Mark getroffen. Eine Nation, die alles dafür getan hat, dass Knut von einem Raubtier zu einem geliebten Kuscheltier mutieren konnte. Doch die Metamorphose, die Verwandlung in ein zumindest albernen menschlichen Gefühlen angenähertes lebendes Wesen war ein Fehlschlag. Ihn jetzt noch auszustopfen, passt ins Bild einer allgemeinen Volksverblödung. Völlig anders die Situation bei einem überragenden Menschen der Zeitgeschichte.

Längst machen sich Präparatoren Gedanken darüber, in welcher Form Muammar al-Gaddafi der Nachwelt erhalten bleiben könnte. Wenn er denn gelegentlich mal sterben sollte. Über das Wie sind sich die Strategen noch nicht einig. Sein Glaube, der ihn dazu verpflichtet, als Märtyrer ins Gottesreich einzuziehen, flankiert von lauter Jungfrauen als Leibgarde, tröstet ihn über manche irdische Schmach hinweg. Aber noch lebt er, dieser Tyrann mit den vielen Gesichtern. Das hindert die Tierpräparatoren jedoch nicht, sich über die Darstellung des Revolutionsführers als Wachsfigur bereits heute schon einige Gedanken zu machen.

Welche Physiognomie würde ihm am ehesten gerecht? Und welche Uniform oder, besser gesagt, welches Kostüm wäre seiner



Funktion angemessen? Er sah, ehrlich gesagt, in allen seinen zirkusreichen Outfits wie Gaddafi aus, nur immer völlig anders. So tun sich die Präparatoren schwer, diesem Verwandlungskünstler eine ehrliche Zukunft in einem Wachsfigurenkabinett zu geben. Als Beduinenfürst im Wüstenzelt oder als Uniformträger mit Orden und allem Lametta? Als Diplomat von Welt, als blutrünstiger Terrorist oder als gerissener Pokerspieler? Wie auch immer, es ist wohl seine spätere Visage, die durch keine noch so tolle Verkleidung an eine menschliche Verwandtschaft denken lässt.

Wo auch immer Knut, der frühere Eisbär, einmal zur Schau gestellt werden soll, spielt keine grosse Rolle mehr. In der Nähe eines ausgestopften Gaddafi jedoch wäre dies eine Beleidigung des Tieres, das einmal von einer ganzen Nation heiß geliebt wurde. Passender vielleicht irgendwo nahe bei Hitler oder bei sonst einem Irren der Geschichte.

FRIEDRICH PLEWKA

Gelächter statt Geläute

Die Stadtväter von Berlin-Kreuzberg, ein Kiez, der schon seit jeher bekannt ist für die

Originalität seiner Bewohner, hat eine lustige Idee gehabt: Dort hat es nämlich während den Ostertagen vom Kirchturm heruntergelacht! In einer Kunstaktion ersetzen drei Künstlerinnen das Glockengeläute der Emmaus-Kirche durch ein Lachen. Und so hat der Turm vom Ostersonntag an bis zum 7. Mai täglich von 10 bis 18 Uhr gelacht. In dieser Zeit wurde jede Viertelstunde durch die Aktion verkündet. Je näher es auf die volle Stunde ging, desto mehr schwoll das Lachen an. Die Künstlerinnen haben den Passanten einen Moment des Innehaltens und der Entspannung verschaffen wollen, wie die dpa schon vor Ostern ankündigte. Zum Glück fand die kirchliche «Lachnummer» nicht zwischen Mitternacht und zwei Uhr morgens statt, wenn so manches Berliner Liebespärchen der Liebe frönt: es wäre sonst in vielen Betten zu unerwünschten Knalleffekten gekommen. Und dann wäre «der Sprudel raus gewesen», wie die Berliner sacht, und er lacht herhaft über sich selber.

HANS-PETER GANSNER, GENF

Klaus

Öfter mal was Neues: Tschechiens Präsident Klaus avanciert zum grossen Kleptokrator.

Liess er sich doch jüngst in Chile vor laufenden Kameras beim Füllerklau erwischen. – Tja, Vaclav: Dumm gelaufen! Andererseits: Wie dämlich muss man eigentlich sein, um als Staatsoberhaupt ausgerechnet bei der öffentlichen Zeremonie einer feierlichen Vertragsunterzeichnung so ein Schreibgerät mitgehen zu lassen? – Klar: Spätestens seit deinen Eskapaden um die Ratifizierung des europäischen Lissabon-Vertrags 2009 klafft in deinem Schrank in der Prager Burg dank der darin ganz offensichtlich nicht mehr vorhandenen Tassen eine Lücke, welche es tunlichst wieder zu schliessen gilt. Aber doch eben wieder mit Tassen, und nicht mit Füllern! – Okay, du konntest der Versuchung einfach nicht widerstehen: Auf dem betreffenden Youtube-Video ist ja förmlich zu sehen, wie sich, angesichts des geilen, halbedelsteinbesetzten Teils da vor dir auf dem Tisch, deine innere Stimme der imperativen Bedeutung deines Namens besinnt und dir ins Unterbewusstsein hämmert: «Vaclav! Klau's!» – Und da hast du eben instinktiv getan. Prag-matisch, wie sichs für einen tschechischen Hauptstädter gehört. Und jetzt sitzt du in der Tinte. – Eigentlich auch wieder irgendwie konsequent nach einem Füllerklau.

JÖRG KRÖBER

Die freie Welt tankt auf

